

131. *Accipiter gentilis gallinarum* (Brehm) — H a v i k.

In den winter en voorjaar wordt de soort in Zuid-Limburg (Geb. I) nog al eens waargenomen. Zoo zag J. Knols op 5 Maart 1927 nabij het Rots-park in de omgeving van Valkenburg een exemplaar, dat een tamme duif vervolgde in de richting van het stadje.

Op 8 Februari 1926 werd een ♂ juv. bemachtigd

te Nyswiller. Dit stuk doet denken aan den nominatvorm *gentilis*, althans ik vond het geen typisch exemplaar voor *gallinarum*.

Ten slotte werd een ♂ ad. in October 1925 bemachtigd bij Gennep (Geb. IV).. Dit stuk bevindt zich thans in de collectie Nillesen te Maastricht.

134. *Milvus milvus milvus* (L.) — W o u w.

De Heer E. Knorr te Erkelenz (Rhl.) deelde mij omtrent het voorkomen van de wouw op Limburgsch gebied het navolgende schriftelijk mede: „*Milvus milvus milvus* (L.) zog am 25. X. 25 aus „der Tevener Heide weiter über Heerle(n) (Geb. „I) (Beobachtung mit Dr. Neubaur — Bonn) 20 „M. hoch; am 29. X. 25 ziehende Gabelweihe

„vom Schwalmthal aus über Herkenboscher Heide „(4—500 M. hoch) (Geb. III).”

Deze waarneming van twee bekende ornithologen uit het Rijnland, versterken de juistheid der waarnemingen betreffende deze soort van Pater Riotte en H. Vallen; reeds vermeld in mijn Avifauna.

EINE NEUE BLATTLAUS-ART VON JAVA

Trichosiphum vandergooti nov. spec.

door

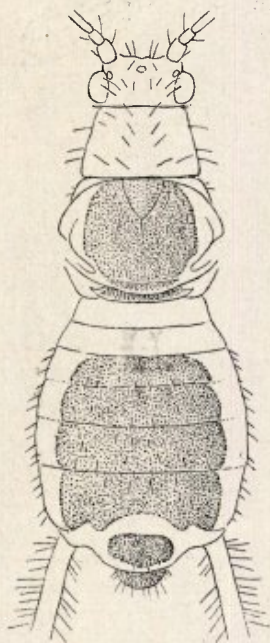
Dr. C. J. H. Franssen.

Herr Dr. Kalshoven brachtte mir, von einer Reise nach Ost-Java zurückkommend, einige geflügelte Blattläuse mit. Ich stellte bei näherer Untersuchung fest, dass es sich um eine neue *Trichosiphum*-Art handelt.

Geflügeltes vivipares Weibchen.

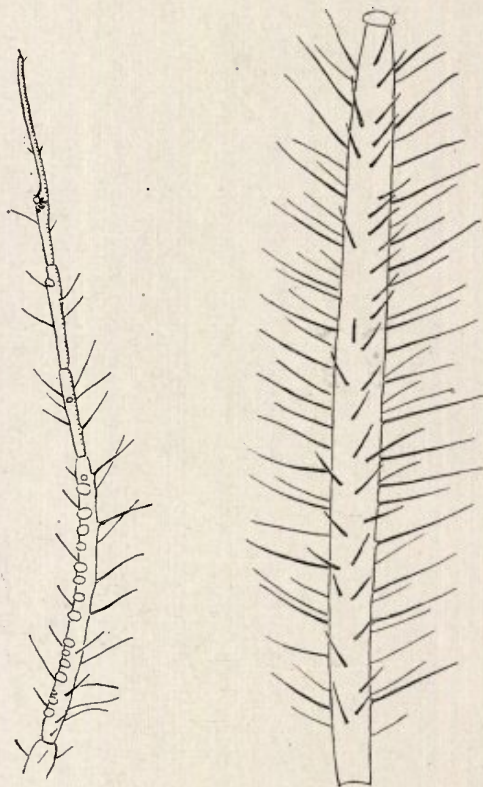
Beispiele einiger Körpermasse:

Länge des Körpers	2,45 m.M.
Breite des Körpers	0,96 m.M.
Länge der Fühler	1,66 m.M.
Länge der Siphunculi	1,83 m.M.
Flügelspannung	6,20 m.M.
Länge der Cauda	0,07 m.M.



Trichosiphum vandergooti n. sp.
Rückenseite. Vergr. 30 X.

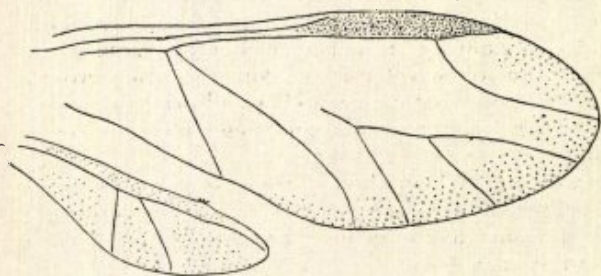
Die Blattlaus wurde auf einem jungen Bäumchen von *Meliosma ferruginea* Bl. gefunden und zwar in der Nähe von Ranoe Daroeng auf der südlichen Halde des Smeroes im Urwald, 800 Meter über dem Meeresspiegel.



Trichosiphum vandergooti n. sp.
Links Fühler. Vergr. 76 X. Rechts Siphunculus. Vergr. 76 X.

Farbe.

Kopf und Thorax gelblich-grau. Auf der Rückenseite des Meso- und Metathorax befindet sich ein grosser dunkelbrauner Flecken. Abdomen schmutzig gelb und auf dem Rücken ein grosser dunkler Flecken. Augen rot. Fühler schwarz, ausser der Basis des sechsten, fünften und vierten Gliedes, welche weissfarben sind. Beine gelblich ausser den basalen Punkten der Tibiën. Siphunculi schwarz; Analplatte und Cauda braun. Das Stigma des Flügels ist schwarz, die Adern hell braun; die Vorderflügel sind nur an der Spitze, die Unterflügel aber im Ganzen leicht beräuchert.



Trichosiphum vanderagoi n. sp.
Flügel. Vergr. 30 X.

Morphologische Merkmale.

Kopf und Thorax mit ziemlich vielen langen Haaren besetzt; Abdomen mit Querreihen langer Haare.

Fühler bedeutend kürzer als der Körper, sieben-gliederig, mit vielen langen Haaren besetzt; Längenverhältnis der letzten Glieder wie 36 : 10 : 12 : 9 : 16. Das dritte Fühlerglied trägt über der ganzen Länge 15—17 rundliche, ziemlich grosse, Riechplatten, das vierte Fühlerglied bisweilen eine Riechplatte. Primäre Riechplatten ohne Haarkranz, die Nebenriechplatten immer unterhalb der primären Riechplatte geordnet.

Rüssel lang und dünn, ein wenig über das dritte Coxenpaar hinausragend, die Rüsselspitze deutlich zu einem gesonderten, fünften Gliede abgetrennt.

Siphunculi sehr lang, mässig dick, etwas ausserwärts gekrümmt, in der Mitte etwas verbreitert, mit zahlreichen langen Haaren besetzt. Die Röhrenhaut ist schwach schuppig, an der Spitze mit feinen Stiftreihen versehen.

Cauda nur wenig abgesetzt, sehr breit gerundet, halbmondförmig. Rudimentäre Gonapophysen drei, bisweilen zusammengewachsen, mit einigen kurzen Härchen.



Trichosiphum vanderagoi n. sp.
Cauda. Vergr. 76 X.

Unterhalb der Analöffnung beobachte ich eine quergestellte länglich ovale Figur, welche eine polygonale Felderung aufweist.

Beine von normaler Gestalt, die Haut bis auf den Schenkeln deutlich schuppig; ziemlich lange Stachelhaare vorhanden.

Vorderflügel mit zweimal gegabelter Media I; die Media II schwach gekrümmt. Hinterflügel mit zwei Schrägadern. Hafthaken 3.

Buitenzorg, 20 Juni 1930.

DAS KONSERVIEREN KLEINER RAUPEN.

Aus dem ein oder anderen Grunde ist man manchmal genötigt Raupen für längere Zeit zu konservieren.

Die meist gebräuchliche Präpariermethode ist, dass der Leibesinhalt mit Hilfe eines Bleistiftes aus der Raupe gedrückt wird, danach ein Strohhalm in die Analöffnung gesteckt und unter fortwährendem Einblasen von Luft die Haut in einem erwärmten Raum getrocknet wird. Bei dieser Methode bleibt jedoch wenig von der natürlichen Farbe und Form erhalten.

Oftmals werden die Raupen in einer Formol- oder Alkohollösung konserviert. Derartiges Material schrumpft aber ineinander oder wird schwarz. Diesem Schwarzwerden versuchte man durch Kochen vorzubeugen, aber hierbei verlor sich wieder die Farbe.

Bei kleineren Raupen (höchstens 3 cm lang) habe ich alle obenerwähnten Schwierigkeiten überwunden, indem ich die Tierchen lebend in eine Lösung von 95 % Alkohol und 75 % Milchsäure zu gleichen Teilen warf. Selbst grüne Raupen hatten, nachdem sie ein Jahr lang in dieser Flüssigkeit gelegen hatten, natürliche Farbe und Form behalten.

Buitenzorg, 15 März 1930.

Dr. C. FRANSSEN.

BEOBACHTUNG BEI EINER PUPPE VON HERSE CONVULVULI.

Am 25 Februar dieses Jahres wurde mir durch einen Laboratorium-Angestellten eine Puppe der oben erwähnten Art gebracht, welche die Raupenhaut schon halb abgeworfen hatte.

Sie wurde in einen Glasbehälter gelegt und hatte schon nach einer Minute die ganze Haut abgeworfen. Die *convolvuli*-Puppen sind gekennzeichnet durch den einige Centimeter Länge erreichenden Rüssel, welcher lockenförmig umgebogen ist. Bei dem bezüglichen Individuum war die Rüsselscheide nicht lockenförmig gebogen, sondern bestand aus einem geraden Stäbchen circa 3 mm lang. Ganz auffallend klein waren auch die Flügelscheiden.

Einige Augenblicke nach dem Abwerfen der Raupenhaut nahmen sowohl die Rüsselscheide wie auch die Flügelscheiden in Länge zu. Nach ungefähr drei Stunden hatten beide ihre normale Form und Länge erreicht.

Buitenzorg, 27 Februar 1930.

Dr. C. FRANSSEN.